

antwortet werden konnte, bleibt als Fazit, dass der Band als Ganzes sowie die darin enthaltenen Aufsätze vielfach anregend und durchweg informativ sind.

Georg Modestin

Matthias BECHER / Harald WOLTER-VON DEM KNESEBECK (Hg.), *Die Königserhebung Friedrichs des Schönen im Jahr 1314. Krönung, Krieg und Kompromiss*, unter Mitarbeit von Kim ALINGS / Christine BEYER, Köln / Weimar / Wien 2017, Böhlau, 356 S., Abb. ISBN 978-3-412-50546-2, EUR 50. – Dieser aus einer interdisziplinären Tagung zum 700jährigen Jubiläum der Krönung hervorgegangene Sammelband umfasst folgende, klug ausgewählte und hervorragend aufeinander aufbauende Beiträge: Matthias BECHER, *Die Krönung Friedrichs des Schönen in Bonn 1314. Einordnung und Bedeutung* (S. 11–25), rekapituliert die Tage der Wahl und Krönung sowohl Friedrichs des Schönen wie seines Konkurrenten Ludwigs des Bayern und fasst die Reaktionen der Chronistik, aber auch die darauffolgenden Ereignisse sowie Impulse zusammen, die von der Doppelwahl ausgingen. – Andreas BÜTTNER, *Rituale der Königserhebung im Konflikt. Die Doppelwahl von 1314 – Verlauf, Deutung und Folgen* (S. 27–66), beleuchtet die unmittelbare Vorgeschichte und die anschließenden Auswirkungen der Doppelwahl, fragt nach (Be-)Deutung dieser Wahlen und Krönungen, fokussiert auf die Beantwortung dieser Fragen in der Historiographie und kommt zu dem Schluss, dass weniger die Rituale und die Fragen nach richtigem Ort und Beteiligten an Wahlort und Krönung, sondern eher der Sieg auf dem Schlachtfeld für die Zeitgenossen entscheidend war. – Mathias SCHMOECKEL, *Canonice electus. Die Wahl des rex Romanorum aus der Perspektive des kanonischen Rechts um 1300* (S. 67–104), widmet sich der interessanten Rechtsfrage, wann eine Königswahl von den Zeitgenossen für rechtmäßig gehalten wurde und wann nicht. Während das römische Recht zur Königswahl keine normativen Bestimmungen bot und zur Krönung nur die *ordines* Orientierung lieferten, war es das kanonische Recht, dessen konzeptionelle Vorstellungen trotz fehlender Geltung für die Wahl und Krönung im Reich sowohl Einfluss auf das Wahlverfahren als auch auf die Einschätzung durch die Zeitgenossen hatten. – Albert GERHARDS, *De benedictione et coronatione regis. Liturgie im Kontext politischer Repräsentation* (S. 105–118), stellt den Aachener Krönungsordo des 14. Jh., der auf einer Mainzer Ordnung des 10. Jh. fußt und bis ins 18. Jh. verwendet wurde, in das Zentrum seiner Betrachtungen und gibt verkürzt dessen Struktur wieder. – Gerald SCHWEDLER, *Familienmodell im Wandel. Zu korporativen und dynastischen Vorstellungen der Habsburger zur Zeit Friedrichs des Schönen* (S. 119–147), zeigt eindrucksvoll anhand von fünf zeitlichen Querschnitten von 1282 bis 1330, wie sich die Korporationsvorstellungen der habsburgischen Dynastie v. a. durch Widerstände von Seiten der Stände, auswärtiger Mächte oder aus dem engsten Familienkreis selbst langsam wandelten. Dabei bemühten sich die Beteiligten, auf die Widerstände einzugehen, hielten aber gleichzeitig an dem Bemühen, einen „effizienten und stabilen Familienverband zu konstruieren“ (S. 145), durchgängig fest. – Christian LACKNER, *Der erste 'österreichische' Habsburger. Friedrich der Schöne und Österreich* (S. 149–164), kommt anhand des Itinerars Friedrichs und